Gemeinnützige Blätter.
(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)
1836. C. 15. Dec.

Durch Eintracht stark, die Tropfen sind ein Strom;
Durch Eintracht stark war einst die Macht von Rom;
Durch Eintracht stark sind Muskeln und ist Eisen;
Durch Eintracht stark, Systeme sich erweisen;
Durch Eintracht stark, das Fernrohr Sterne mißt;
Durch Eintracht stark, ein Buch der Buchstab ist;
Durch Eintracht stark, das Werkzeug wird zum Werke;
Durch Eintracht nur in Einheit gibt es Stärke.

Pesth und Ofen. (Zu Nr XCVI dieser Bl.) Am 11. d. verherrlichte der Pesther und Ofner MusikVerein die Kunst und sich selbst in einer zweyten Production. Die Frequenz von Zuhörern aller Stände, welche der ersten Darstellung mit so vieler Liebe und Befriedigung entgegenkam und sich anschloß, füllte dießmal, wo möglich, noch gedrängter (und das will viel sagen) den majestätischen Saal, und es äußerte sich diese Befriedigung noch lebhafter, noch übereinstimmender mit den Leistungen der Kunstgewährung, als das erstemal. Die eine oder die andere durch ein Detail hier vereinzeln, hieße das Ganze verkleinern wollen. Und müßte von Würdigung desselben die Rede seyn, so verbreitet sich eine solche von einer so großen Zahl vertrauter und empfänglicher KunstFreunde durch diese selbst weit beglaubigter, als durch jedes andere Organ. Die vorgetragenen Piecen waren dießmal: Ouverture aus der Oper „Semiramide“ von Catel. Cavatine aus der Oper „Barbier von Sevilla.“ ClavierConcert von Hummel. „Der Nachtwandler“, Ballade von J. Raics, in Musik gesetzt von E. Winterle. Ouverture aus der Oper „Tamerlan“ von Winter. Variationen für die Violine von Mayseder. MännerChor aus der Oper „Semiramide“ von Catel.

Der in Ruf gekommene Bácser Pflug (s. Nr XCIX dieser Bl.) ist, wie im „Társalkodó“ zum „Jelenkor“ Nr 99, mit Rückweisung auf Nr 2, gemeldet wird, kein anderer, als der bekannte Tolna'er

Pflug, der nichts weniger als eine neue Erfindung, sondern schon lange her in unserem Vaterland gebräuchlich ist. Das Landvolk bedient sich desselben in mehreren Gegendeu, namentlich in den Comitaten Tolna, Stuhlweissenburg, Weszprim, Oedenburg, Eisenburg, und auch im Pesther Comitat ist er bei LandPächtern im Gebrauch. In's Bácser Comitat kam er eben so.

Wo Deutsche sind, — das heißt von Pol zu Pol, —
Wo Deutsche sind, gedeiht in ihrer Mitte
Von Erd' und Geist der Grund, der Boden, wohl;
Denn stiller Fleiß ist ächte deutsche Sitte.

„Grammatica tedesca del Dott. G. L. Gross." 3 Bändchen, in 8. Mailand 1834 und 1835; gedruckt (recht hübsch), auf Kosten des Hrn Verfassers, bei Joh. Pirotta. Preis, in Umschlag, 1 fl 40 kr C. M. (Zu Ofen bei Hrn Buchbinder Moriz Stern in der Festung verkäuflich.) — Hr Dr Groß (Bruder eines achtbaren Bürgers und wackeren GewerbsMannes zu Ofen, in der Festung), war früher im k. k. Lyceum zu Venedig Professor der deutschen Sprache und Literatur, ist seit einigen Jahren als solcher im k. k. Lyceum St. Alexander zu Mailand angestellt, und concentrirt im vorliegenden Werk seine anerkannt großen dießfälligen LehrVerdienste, um sie desto gleichförmiger zu Gunsten der edlen deutschen Sprache, als ihre Aposteln, durch ganz Italien auszusenden. Die Gründlichkeit womit dieß geschieht, und die angewendete zweckmäßige Methode (die sogenannte „interlineare" oder „Hamilton'sche") werden in verschiedenen italienischen Blättern hochgerühmt, und noch mehr erhöhet werden ihre Urtheile durch eine kritische Zusammenstellung derselben von Hrn Dr Albert v. Muchar (n. b. Muchar), k. k. Prof. der classischen Philologie und Aesthetik an der k. k. Univ. zu Grätz, in der dortigen Zeitschrift, genannt „Der Aufmerksame", zur Grätzer Ztg vom 23. Juli d. J.

Fortschritte der RunkelrübenZucker-Fabrication in Ungarn. (Von J. G. Linber-

ger in Pesth.) „Die Einsicht von vortheilhafter Benützung der Runkelrüben, nicht nur zum Viehfutter, sondern auch als vorzüglichen Materiales zur Zucker-Erzeugung, hat sich nun unter allen rationalen Landwirthen verbreitet. Bisjezt aber waren Behufs derselben nur große Anstalten mit bedeutendem FondsAufwand im Lande unternommen worden; meine Bemühungen hingegen gehen dahin, jedem bemittelten Landwirth, ja selbst dem unbemittelten, behilflich zu seyn, daß er sich seinen ZuckerBedarf zu häuslichem Gebrauch selbst bereiten könne; und zwar ohne Anschaffung kostspieliger Geräthe, sondern bloß mit solchen, die in jeder gutbestellten Hauswirthschaft ohnehin vorhanden sind. In dieser patriotischen Absicht habe ich hier in Pesth im Jahr 1834 eine seitdem fortbestehende praktische Lehranstalt zur ZuckerGewinnung mit häuslichen Geräthen errichtet, und das Verfahren dergestalt vereinfacht, daß dieses Geschäft Jederman, selbst ohne alle Vorkenntniße, binnen zwey Tagen vollkommen erlernen kan, um sich seinen jährigen Hausbedarf an Zucker, ja auch darüber, zu erzeugen und ihn selbst zu raffiniren. Diese LehrAnstalt, die mit 1. Nov. beginnt und bis 1. März dauert (weil später die Rübe durch Alter und Keimen den ZuckerGehalt verliert) hat erwünschten Fortgang; Herrschaften und GüterBesitzer sandten ihre Beamten, oder kamen selbst, um sich Uiberzeugung und Gewißheit zu verschaffen; sie nahmen dann Unterricht; alle übrigen Stände folgten; und so ist denn diese nützliche Kunst dergestalt bereits im Lande verbreitet, daß ihre Erzeugniße bald, als LandesProduct, den Handel und die Märkte füllen werden. Denn weder der Möglichkeit, es zu erzeugen, noch dem Absatz, steht irgend etwas im Wege. Im jetzigen Jahr allein haben mehr als Hundert Haushaltungen, für sich und im Uiberfluß für Andere, diese ZuckerErzeugung eingeführt. Nicht minder wurden in diesem Jahre hier zu Lande durch mich mehrere Kun-

kelrübenZuckerFabriken im Großen errichtet, die nun von Schülern aus meiner praktischen LehrAnstalt dirigirt werden; namentlich bei den pl. t. Herrschaften: Anton Grafen Forgács in Gács, Neograder Comitats; Aloys Grafen Almásy in Sárkad, Biharer Com.; verwittw. Freyin Forray, geb. Gräfin Brunsvik, in Iratos, Arader Comitats; und Johann v. Bohus in Galsa, ebendess. Comitats. Der erzeugte Zucker wird weiß gemacht, und an Ort und Stelle sogleich zu guten Preisen verkauft. Nächstes Jahr werden für vorerwähnte Fabriken Erweiterungen vorgenommen, und erhielt ich von verschiedenen GüterBesitzern Aufträge zu neuen Unternehmungen solcher Art. — Somit erfreue ich mich des Bewußtseyns, diesen IndustrieZweig in meinem Vaterlande zum Aufschwung gebracht zu haben, so daß es bald einen großen Theil des nöthigen ZuckerQuantums dem eigenen heimischen Boden verdanken, diesen desto mehr verwerthen, und eine namhafte Geldleistung an das Ausland ersparen können wird. Pesth, 12. Dec. 1836. J. G. Linberger, Leopoldstadt, in der MondGasse, Nro 311.«

Aus Schlesien. (Preuß. StaatsZtg, 3. Dec.) In Schlesien wurden die ersten Versuche, Zucker aus Runkelrüben zu bereiten, von dem AkademieDirector Achard zu Kunern gemacht; er starb vor 14 Jahren, und seitdem ist die von ihm dort errichtete Fabrik wieder eingegangen. Eine zweyte, vom Baron v. Koppy auf Krain fast gleichzeitig angelegte, Fabrik wurde von 1806 bis 1822 ebenfalls mit glücklicher Thätigkeit betrieben. Noch gegenwärtig beschäftigt sich derselbe, wenn nicht praktisch, doch wissenschaftlich mit dem Gegenstande, und benutzt den sehr ausgedehnten Anbau der Runkelrüben, welchen er betreibt, nur zu Gewinnung von RunkelrübenSaamen, wovon er große Quantitäten selbst ins Ausland absetzt. In einer vom Grafen Pfeil in neuerer Zeit zu Wiltschütz eingerichteten dießfälligen Fabrik wurde die ZuckerFabrication wieder ein-

gestellt, und es werden dort jezt die gebauten Runkelrüben lediglich Behufs eines ausgedehnten Nutzviehstandes verwendet, welcher bei der Nähe von Breslau allerdings guten Ertrag gewährt. Dagegen schreitet, wie es scheint, die vom Grafen Magnis zu Eckersdorff in neuerer Zeit angelegte RunkelrübenZuckerFabrication fort, indem dort bereits i. J. 1834 gegen 3,000 Ctr Runkelrüben verarbeitet wurden, und seitdem diese Fabrication in erweiterter Art fortgesezt wird. Eine andere, fast gleichzeitig vom Kaufmann Silberstein zu Rosenthal bei Breslau errichtete, verbindet ihr Geschäft mit einer RunkelrübenKoffee-Fabrik. In der Einrichtung sind dermal in Schlesien begriffen 9 RunkelrübenZucker-Fabriken, worunter auch die Fürstl. Carolathsche und die Gräfl. Larisch-Männich'sche.

Der alte Schweizer. Aus Paris, 26. Nov. Pariser Blätter melden Folgendes: „Als der jetzige König der Franzosen während der Schreckenszeit der französischen Revolution einen Zufluchtsort in der Schweiz suchte, um den Nachforschungen der französischen Republik zu entgehen, bedurfte er zur Fortsetzung seiner Reise eines Passes, den ihm ein Hr Müller aus Zug, welcher ihn in seinem Hause aufgenommen hatte, mit vieler Mühe verschaffte. Vierzig Jahre sind seitdem verflossen und der proscribirte Ludwig Philipp von Orleans ist König der Franzosen geworden. In dieser erhabenen Stellung erinnerte er sich des Mannes, der ihm in den Zeiten des Unglücks einen so wesentlichen Dienst geleistet. Er beauftragte seinen Gesandten in der Schweiz, sich zu erkundigen, ob jener Hr Müller noch am Leben sey; es ergibt sich, daß derselbe wirklich noch lebt und Fahnenträger des Kantons Zug ist. Der Herzog v. Montebella schreibt ihm, und fordert ihn auf, sich darüber auszusprechen, welche Gnade ihm von Seiten des Königs der Franzosen Freude machen könne. Der ehrwürdige Greis erwiederte darauf, daß er den lebhaftesten Antheil an den Wechselfällen des Lebens

Ludwig Philipp's genommen und sich im Stillen über sein endliches Glück gefreut habe; er selbst genieße im Schooße seiner Familie alles des Glücks, das der Mittelstand gewähre; er habe den König um nichts zu bitten, und er finde seine Belohnung darin, daß Se Majestät sich seiner aus jener Zeit so freundlich erinnerten. Der Herzog v. Montebello sandte das Original dieses Briefes nebst der französ. Uibersetzung nach Paris. Den König rührte der Inhalt desselben so tief, daß er sich augenblicklich den Orden der Ehrenlegion, den einer seiner Adjutanten trug, ausbat, eine kostbare Tabatière mit seinem Bildniß hinzufügte und beides seinem Gesandten in der Schweiz mit dem Befehl zugehen ließ, diese Zeichen seiner Freundschaft dem Hrn Müller einzuhändigen. Es wurde angenommen."

Bacry. Am 23. v. M. starb in Paris, 73 Jahre alt, der berühmte Jude Bacry (Jacob Cohen) aus Algier gebürtig. Er war die HauptUrsache des französischen Krieges gegen Algier und der Eroberung dieses Staates. Bacry war ein äußerst merkwürdiger Mensch. In einem Lande, wo die Laune des Beherrschers jeden Augenblick sich des Eigenthumes eines Einwohners bemächtigen konnte, brachte er es dahin, einen unermeßlichen Reichthum zu erwerben. Doch sein Glück scheiterte endlich; der Dey erzürnte sich gegen ihn, und Bacry mußte 5 Jahre lang in einem abscheulichen Kerker schmachten, während treulose Verwandte sein Vermögen mit Hilfe fälschlich aufgestellter Gläubiger an sich zogen. Dennoch überstand er auch diese kritischen Verhältniße; er kam wieder zu Ehren und Reichthümern, aber auch wieder in so erdrückende Verlegenheiten, daß er, völlig verarmt, in hohem Alter kaum das Nothdürftigste besaß, und, von Gläubigern verfolgt, von der Heimath entfernt, sein Leben in einer abgelegenen Gasse von Paris beschloß, während ihm, seiner Aussage nach, die spanische Regierung allein 35 Millionen Fr. schuldet. Vor beinahe einem halben Jahr-

hundert, wo er für die französ. Arme in Aegypten die Getreide-Lieferung besorgte, stand er mit dem Fürsten Talleyrand in wichtigem Verkehr.

Paris, 26. Nov. Auf dem großen Abdeck-Etablissement Montfaucon bei Paris gibt es bekanntlich eine ungeheure Menge Ratten. Hr Magendie wollte Versuche mit ihnen anstellen, und nahm 12 derselben in einem Kasten mit nach Paris; als er ankam, fand er nur noch 3 vor, indem die übrigen 9 von den anderen aufgefressen waren, so daß nur die Schweife und Knochen noch übrig blieben. Wenn man in irgend einen Winkel des Etablissements ein abgezogenes Pferd wirft, so versammelt sich sogleich eine so gierige Schaar von Ratten darum, daß bis zum andern Tage nichts mehr als das nakte Gerippe übrig ist. Zu gewissen Zeiten im Winter gestattet die Kälte nicht, daß man die Pferde abzieht; alsdann dringen die Ratten durch eine Wunde oder sonst eine Oeffnung in das Innere des Thieres ein, und nisten förmlich darin. Nach einiger Zeit findet man unter der zusammenfallenden Haut, ein so sauber von allen Fleischtheilen entblößtes Gerippe, als es der sorgfältigste Anatom nicht herstellen würde. Die Fruchtbarkeit dieser widrigen Geschöpfe ist so groß, daß man in einer Mutterratte gewöhnlich 12 bis 16 Junge findet; und fünf- bis sechsmal im Jahre wirft ein solches Thier, und einige Würfe reproduciren sich noch in demselben Jahre.

Miscellen. Aus Wien, 9. Dec. (Wanderer.) Die öffentliche Ausstellung von Chrysanthemum (mehrere Tausend Exemplare aus mehr als 100 Varietäten, worunter mehrere neue, bestehend, ausgezeichnet durch Farbenreichthum, Farbenspiel, und Gestaltungen), und von Kartoffel-Sorten (388 Sorten an der Zahl) haben hier in den Localitäten des Hrn J. B. Rupprecht auf der Gumpendorfer Hauptstraße Nro 54 am 23. v. M. begonnen, und dürfte diese Ausstellung noch bis Ende dieses Monaths währen. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin geruheten

dieselbe mit einem Besuch zu beehren. — Aus Warschau. Im Allgemeinen sind im Jahr 1835 in den verschiedenen Provinzen Polen's und im Ausland über 180 polnische Werke erschienen. Fast ein Drittel dieser Zahl gehört zur Belletristik. — Aus Hannover, Hamburg, Holland, England, ꝛc, lauten die Nachrichten von den Sturm-Verheerungen am 29. v. M. als beispiellos. — Aus Petersburg, 26. Nov. „Am 23. d. früh hatten wir hier 10½ Grad Kälte, bis jezt die größte in diesem Jahr. Nachts auf den 23. begann der Eisgang auf der Newa in der Nähe der Stadt, so daß gegen 6 Uhr früh die Isaaks-Brücke abgenommen werden mußte.“ — Aus dem Baden'schen. „Am 25. v. M. starb in Rastadt eine Dienstmagd, Namens Ursula Meister, 90 Jahre alt, von denen sie 65 ununterbrochenen Dienstes in einem einzigen Hause zugebracht hatte. Während dieser langen Zeit bewachte sie liebevoll Sarg und Wiege von fünf Geschlechtern. Sie hinterließ ihren armen Verwandten 2,000 fl, die sie im Dienst erwarb, obgleich sie, nach dem Gebrauch früherer Zeit, jährlich nur 20 fl C. M. Lohn empfing.“ — Aus London, 29. Nov. „Hr Hollond (so, nicht aber Holland, heißt er) einer der drey Aeronauten, und der die Kosten der Luft-Fahrt bestritt, ist aus Koblenz hier angekommen.“ — Aus Paris, 28. Nov. „Das Vermögen der Bank von Frankreich bestand vorgestern Abends in 99 Mill. Fr. baaren Geldes, 12 Mill. an Barren, und 150 Mill. an Wechseln und anderen Sicherheiten.“ — Aus Belgien. „Die Einnahme für Eintrittskarten bei der Kunst-Ausstellung in Brüssel betrug, ungeachtet sie in den lezten Tagen dem großen Publikum unentgeltlich offen war, über 20,000 Fr.“ (Sint Maecenates, et erunt tibi Flacce Marones.)

Charade.

Nur dann die Nachsicht nicht leicht sich erschöpft,
Wenn Seelenstärke gedehnt sich beköpft.

Ch. Nro 99. Handbeil.